

Ein Kosakenoberst, der Anführer eines Streifcorps, konnte sich natürlich nicht vorstellen, wie ruhige Bürger, welche noch dazu seit 7 Jahren vom französischen Drucke gelähmt waren, nicht so schnell Anstalten zum Kriege zu machen wußten. Die höchste Eile hatte es aber wirklich. Die Franzosen standen noch in der Gegend von Harburg, konnten also jeden Augenblick zurückkommen, wenn sie merkten, daß nicht mehr als 1500 Mann Kosaken in der Stadt seien.

Die Bürgergarde.

Noch ehe am 27. März von der Bürgerschaft ein fester Beschluß zur Errichtung einer Bürgergarde gefaßt war, hatten sich schon eine Menge Familienväter oder Solche, die Verhältnisse halber verhindert waren, als Hanseaten ins Feld zu rücken, denjenigen Männern angeschlossen, welche am 24. Februar zuerst die sogenannte Reserve gebildet, nach ihrer Auflösung aber die Exercierübungen im Stillen fortgesetzt hatten. Nach dem Abzuge der Franzosen exercirten sie nun wieder auf dem Bauhofe; aber bald wuchs ihre Zahl so sehr, daß sie zuerst außerhalb des Damthors und zuletzt in vielen verschiedenen Abtheilungen auf dem Walle ihre Übungen vornahmen. Anfangs sah dies Exerciren zwar sehr sonderbar aus, da die Leute noch keine Uniformen hatten und Jeder in der Kleidung erschien, die er gerade trug; da sah man feine Herren neben Handwerkern, Hausknechte in kurzen Jacken, Arbeitsleute, Brauer, Zuckerbäcker u. s. w. nebeneinander. Die Schlachter gehörten größtentheils zur Cavallerie, und viele von ihnen zu einer Schwadron, die ein patriotischer Hamburger, Namens Hansst, theilweise auf seine Kosten ausgerüstet hatte.

Für die Hanseaten ward es gleich anfangs bestimmt, daß sie eine grüne Uniform haben sollten, zuerst mit hellblauen Aufschlägen, welche aber später in rothe umgeändert wurden, so wie es noch jetzt die Hanseaten tragen; die Bürgergarde sollte dunkelblaues Tuch